

Fede zur Eröffnung der Kriegeschule Zeilitzheim

Ich habe hier die Absicht, einen kurzen Unterricht in ausgewählten Theilen der Kriegeswissenschaften zu liefern, der dem aufstrebenden Officier überhaupt, insbesondere aber den Offizieren der diesjährigen Kriegeschule, zur Lehre dienen kann.

Das weit umfassende dieser Unternehmung, und die geringe Zeit die ich zur Vorbereitung habe verwenden können, läßt mich vermuthen, daß es dieser Arbeit, bey meinen geringen Kräften, noch in manchem fehle.

Was die Gegenstände der Kriegeschule betrifft, so habe ich die Verhaltens-Regeln erst aus der Natur der Sache zu entwickeln, und dann durch Beispiele zu erläutern gesucht. Hätte ich meinen Zweck erreicht, so würde ich hierdurch die Erlernung und Anwendung der vorgetragenen Gegenstände erleichtert, und manchen andern Vorthail dieser Wissenschaft geleistet haben. Bloße Regeln ohne ihre Gründe, oder solche, die auf Erfahrung oder Auctorität sich gründen, bilden auf keine Art die Beurtheilungskraft, worauf es bey dem Officier doch mehr, als aufs bloße Wissen ankommt, und führen überdies nicht selten irre, wie die Widersprüche unter ihnen beweisen. Ohne Beispiele die ein gewisses Local und eine gewisse Lage der Sache voraussetzen, erhält der Offizier hier nie klare Begriffe, von dem was er gelernt, und weiß es auch nicht anzuwenden.

Man findet oft Gegenstände in dieser Kriegeschule, welche meinen Zuhörern, vors erste nicht nützlich seyn können, welche mehr die Verrichtung höherer Officiere betreffen. Ohnedies hatte ich aber den Zusammenhang verlohren, und Regeln gelehrt, ohne ihre Gründe. Ueberdies ist die Muße die beste Zeit, eine Wissenschaft zu erlernen, und wer richtige Begriffe von seinen Verrichtungen erhält, kann in der Folge die Erfahrungen besser benutzen, als ein anderer.

Diejenigen, welche glauben, daß durch das Studiren der Dienst an sich leidet, daß dadurch der wahre Dienst von dem Officier, als eine Kleinigkeit angesehen werde, irren sich. Denn wenn der Officier eine richtige Theorie hat, so wird er die Nothwendigkeit der Genauigkeit, mit der jede Kleinigkeit des Dienstes ausgeführt werden muß, einsehen, und sie eifriger und genauer ausrichten, als ohnedies; denn es ist wahrscheinlich, daß man sich einer zweckmäßigen Arbeit gutwilliger, als einer andern, von der man glaubt, daß man ihrer überhoben seyn könnte, unterwirft. Nur erst dann, wenn er Theorie hat, kann der Officier das Noth Nothwendige von dem Entbehrlichen unterscheiden, und weiß mit Zuverlässigkeit was er thun muß.

Da die Kriege jetzt selten sind, und viele Officiere zu ansehnlichen Posten kommen, ehe sie die geringste Erfahrung haben: so bleibt ihnen auch in der That beinahe kein ander Mittel übrig, als, daß sie die Erfahrungen und Einsichten anderer benutzen, d.h. daß sie den Krieg studiren; damit sie dereinst in jedem Fall sich einigermaßen zu helfen wissen, wenn ihnen auch eine gewisse Fertigkeit, welche erst die Ausführung giebt, alsdann noch fehlte.

Vielleicht beschuldigt man mich in dieser Kriegeschule einer zu großen Weitläufigkeit; man muß aber bedenken, daß sie nicht erschöpfend seyn soll, daß man in demselben über die am meisten vorkommenden Gegenstände muß nachsehen können, und daß oft dem einen etwas interessant seyn kann, was der andere gern entbehrt.

Ich wünsche uns allen eingen guten Erfolg, und daß das Gelernte weiter fortwürtken möge.

Louis Blesson, Zeilitzheim, im Dezember